

2. Abtheilung. 12. Kapitel.

Der Wjeprz.

Das 10 762 qkm große Wjeprzgebiet bildet eine längliche, von Südsüdost gegen Nordnordwest ausgestreckte Fläche von etwa 170 km Länge und ziemlich gleichmäßiger, rund 63 km betragender Breite. Am südöstlichen Ende entspringt der Wjeprz und am nordwestlichen mündet er in die Weichsel. Während der Fluß in seinem mittleren Laufe von Krasnystaw bis zur Tysmjenicamündung nicht bedeutend von der Mittellinie des Gebietes abweicht, hat er in den oberen Strecken und im Unterlaufe völlig andere Richtung. Der untere Wjeprz fließt nahezu gegen Westen, in etwa 25 km Abstand vom Nordrande des Lubliner Hügellandes, durch ein breites, nach der Weichsel hin allmählich immer tiefer in das Flachland eingesenktes Thal. Der obere Wjeprz von Krasnystaw aufwärts bis Zwierzyniec fließt gegen Nordnordost schräge durch das Lubliner Hügelland zwischen den beiden Bodenerhebungen desselben, deren östlich gelegene als nördlicher Ausläufer des von Lemberg herbei streichenden Höhenrückens aufgefaßt werden kann. Die rechtsseitigen Nebenbäche des Oberlaufs fließen, annähernd rechtwinklig zu ihm, auf dem gegen Westnordwest abgedachten Hange des Höhenausläufers herab, ebenso der Quellbach des Wjeprz selbst.

Als natürliche Theilstrecken des Flußlaufs sind daher anzusehen: der Quellbach bis zur Kniebiegung bei Zwierzyniec, der Oberlauf von da bis Krasnystaw, der Mittellauf von da bis zur Kniebiegung an der Tysmjenicamündung, schließlich der Unterlauf von da bis zur Mündung in die Weichsel. Die obere Strecke des Mittellaufs gehört noch dem Lubliner Hügellande an, das hier zur Rechten des Flusses allmählich in das polnische Flachland übergeht. Als Grenzpunkt zwischen dieser oberen und der unteren, vollständig dem Flachlande angehörigen Strecke kann man die Mündung des großen Nebenbaches Bystrzyca annehmen. Die Gefäll- und Entwicklungsverhältnisse der bezeichneten Strecken ergeben sich aus der Tabelle auf S. 427.

Daß die Gesamtentwicklung bedeutend größer ist als in den Theilstrecken, rührt vom mehrfachen Wechsel der Hauptrichtung her. Innerhalb der einzelnen Strecken beruht die Größe der Entwicklung hauptsächlich auf den Krümmungen des Flußlaufs, während das Thal im Allgemeinen ziemlich schlang verläuft und nur zu beiden Seiten von Lenczna eine stärker gewundene Grundrißform besitzt. Der Quellbach zeigt wenig Windungen; diese beginnen vielmehr erst unterhalb Zwierzyniec und werden um so zahlreicher und schärfer, je mehr sich der Wjeprz dem Städtchen Krasnystaw nähert. Der Mittellauf hat bis oberhalb Lenczna

Flußstrecke	Höhenlage	Falla- höhe	Lauf- länge	Mittleres Gefälle		Luft- linie km	Ent- wick- lung %
	+ m	m	km	‰	1 : x		
Quellsee—Zwierzyniec	270	57	37,0	1,54	649	34,0	8,8
Zwierzyniec—Krasnyſław	213	39	64,0	0,609	1640	44,0	45,5
Krasnyſław—Byſtrzycamündung . .	174	24	72,0	0,333	3000	50,0	44,0
Byſtrzycamdg.—Tyſmjenicamündg. .	150	22	46,0	0,478	2090	37,0	24,3
Tyſmjenicamündung—Mündung . .	128	17	66,0	0,258	3880	47,0	40,4
	111						
Im Ganzen . .	—	159	285,0	0,558	1790	163,0	74,8

gleichfalls sehr viele kurze und äußerst scharfe Krümmungen, namentlich bei Olesniki und Milejum, wo die Schleifen ununterbrochen auf einander folgen. Die untere Strecke des Mittellaufs weist bis Leszkowice eine schlankere Gestalt auf, in der sich streckenweise aber doch ebenfalls sehr scharfe Krümmungen finden. Von Leszkowice bis zur Tyſmjenicamündung und im ganzen Unterlaufe folgen die kurzen Schleifen, selten von etwas längeren Bogenlinien mit größerem Halbmesser unterbrochen, wiederum unmittelbar auf einander.

Die Grundrißform des Wjeprz erinnert demnach einigermaßen an die Gestalt der Neze vor ihrem Ausbau. Daß das Flußbett in ähnlicher Weise wandelbar ist, ergibt sich aus den zahlreichen Resten ehemaliger Flußarme. Indessen scheint sich, wie dies vor Festlegung des Bettes auch bei der Neze geschehen ist, die Aenderung der Grundrißform hauptsächlich durch allmähliche Parallelverschiebung der Flußschlingen, sowie mittels Durchbrüchen von einer zur anderen Schlinge und Neubildung von kurzen Schleifen zu vollziehen, seltener aber durch vollständige Verlegung des Flußlaufs nach einer anderen Stelle des Thalgrundes. Im großen Ganzen ist das Bett einheitlich gestaltet, und Seitenarme kommen nur ausnahmsweise vor, abgesehen von den bei hohen Anschwellungen entstehenden Seitenströmungen. Eine bedeutende Spaltung beginnt unterhalb Leszkowice und endet unterhalb Rocz, wo der Hauptarm und der links abzweigige Nebenarm eine inselförmige Niederung von 12 km Länge und 2 km Breite umschließen.

Das Gefälle des Wjeprz ist in Anbetracht des Umstandes, daß der Fluß bis weit in den Mittellauf hinein dem Hügellande angehört, recht gering. Nur der Quellbach hat etwas stärkeres, der Oberlauf bereits mäßiges Gefälle. Im Mittellaufe ist das Gefälle oberhalb der Byſtrzycamündung schwächer als unterhalb, da die obere Strecke eine weit größere Laufentwicklung besitzt. Sehr schwach ist das mittlere Gefälle im Unterlaufe; es beträgt in der Mündungstrecke von der Landstraßenbrücke bei Sarny ab nur 0,15 ‰, so daß das Weichselhochwasser weit in den Wjeprz zurücktaut.

Diese Brücke liegt kurz oberhalb der Stelle, an welcher das 3,5 km breite Flußthal mit deutlich ausgeprägten Rändern in das hier zur Rechten des Haupt-

stroms über 10 km breite Stromthal übergeht. Rechts vom Wjeprz liegt hier ein wenig über das höchste Hochwasser empor ragender sandiger Landstrich, der sich über Bobrowniki nach der Festung Zwangorod zieht und das Ueberschwemmungsgebiet von den nassen Wiesen am Thalrande trennt. Links vom Wjeprz wird das Ueberschwemmungsgebiet von einer sandigen hochwasserfreien, mit Wald bedeckten Vorstufe des Höhenlandes begrenzt, deren Dünenbildungen sich bis zu 20 m über den gewöhnlichen Wasserspiegel erheben, das Höhenland etwa 30 m über denselben. Die Breite des Flußbettes selbst beträgt hier 60 bis 90 m, die Uferhöhe 2 bis 3 m über dem gewöhnlichen Spiegel des selbst im Hochsommer 1,2 bis 1,5 m tiefen Flußes.

Ueberhaupt scheint der Wjeprz auch zur Sommerzeit ziemlich gut gespeist zu werden, da sein Bett nur im Oberlaufe an einigen Stellen durchfuhrtet werden kann, im Mittel- und Unterlaufe dagegen hierfür zu tief ist. Die Flößerei beginnt 184 km oberhalb der Mündung bei Krasnystaw, von wo auch manchmal roh gezimmerte, zum Verkaufe als Nutzholz nach beendigter Thalfahrt bestimmte Rähne mit etwa 18 t Ladung zu Thal schwimmen. Auf der Strecke oberhalb Krasnystaw können kleine Flöße nur im Frühjahr bei hohen Wasserständen nach der Schneeschmelze schwimmen. In der russischen amtlichen Statistik wird der Wjeprz von Krasnystaw ab als schiffbar bezeichnet, ebenso die untere Tysmjenica auf 34 km Länge nebst der Bystrzyca, die auf je 21 km schiff- und flößbar sein soll. Thatsächlich kommen nach der preussischen Weichsel ziemlich viel Floßhölzer aus den Gouvernements Lublin und Siedlce, welche mit den genannten Wasserläufen in den Hauptstrom gelangt sind. Nach der Flößereiordnung dürfen dieselben bis zu 6,4 m Breite haben, während die größte Länge der aus ihnen zusammengesetzten Trakten auf 117 m festgesetzt ist. Die Breite des Flußbettes beträgt im Oberlaufe durchschnittlich 20 bis 30, im Mittellaufe 40 bis 60, im Unterlaufe gewöhnlich über 60, an vielen Stellen 150 m und darüber. Die beiden Eisenbahnbrücken der Linie Zwangorod—Terespol bei Trawniki (am Mittellaufe) und bei Zwangorod (dicht oberhalb der Mündung) haben angeblich 150 und 200 m Lichtweite. Die Straßenbrücken besitzen viel geringere Lichtweiten, werden aber bei der Abführung des Hochwassers durch Fluthbrücken unterstützt; beispielsweise befinden sich im Straßendamm bei Zawjeprzycze (unterhalb der Bystrzycamündung) 3, im Straßendamme bei Lysobyki sogar 7 Fluthbrücken.

Da der Thalgrund gewöhnlich auf große Breite nur wenig höher als der lange andauernde sommerliche Wasserstand liegt, während die Uferrehnen meist 1 bis 1,5 m über demselben liegen, so ist die Vorfluth der Flußniederungen meistens derart beeinträchtigt, daß ausgedehnte Flächen aus nassen, nur in trockenen Jahren ertragsfähigen Wiesen bestehen oder vollständig versumpft, mit Gebüsch bedeckt und von offenen Wasserlachen durchfurcht sind. Eine günstigere Höhenlage besitzt das Seitengelände neben den aus sandigem Lehm bestehenden Ufern an verschiedenen Stellen des Oberlaufs (bei Zwjerzynyjec, Michaluw, Izbica und Krasnystaw), im Mittellaufe bei Milejuw und von der Bystrzycamündung bis Gurka-Lubartowska, sowie am Anfange des Unterlaufs bei Rok. Nur selten drängt sich das Flußbett so nahe an die Thalwand, daß eines der beiden Ufer

hochwasserfreie Höhe besitzt, nämlich in den oberen Strecken mehrfach auf der linken, in den unteren hauptsächlich auf der rechten Seite, besonders bei Lenczna und gegenüber der Kreisstadt Lubartuw.

Die Breite der Thalsohle beträgt am Quellbach etwa 0,5, am Oberlaufe in den lang gestreckten Erweiterungen 1,2 bis 1,5, dazwischen in den kurzen Thalengen 0,3 bis 0,6 km. Am Mittellaufe ist die Thalsohle bis 6 km oberhalb Lenczna über 1 bis 2, stellenweise fast 3 km breit, verengt sich dann rasch auf 2- bis 300 m und nimmt erst bei Rjany oberhalb der Bystrzycamündung wieder größere Breite an: bis unterhalb Lubartuw meist 1 bis 1,3, von da bis zur Mündung gewöhnlich 1,5 bis 2,5, an manchen Stellen 3 bis 4 km. Die natürlichen Verhältnisse des Thalgrundes sind (von den bereits erwähnten Brückenanlagen abgesehen) mehrfach durch den Einbau von Ortschaften und Gehöften in das bei großen Hochfluthen überschwemmte Gebiet, bei den oberhalb Izbica gelegenen Strecken durch die verwässernde Wirkung einiger Mühlenwehre, in den unteren Strecken durch kleine Deichanlagen etwas geändert worden. Im Allgemeinen kann sich aber das Hochwasser frei ausdehnen und erreicht daher selten mehr als 3 m Höhe über dem gewöhnlichen Wasserstand. Im Quellbach unterhalb Krasnobrod liegen dicht hinter einander drei Stauweiher für den Betrieb von Mühlen. Deiche finden sich nur im Mittellaufe oberhalb Lubartuw und gegenüber Leszkowice auf der linken Seite.

Die Thalwände sind in der Regel flach geböschet, aber ziemlich hoch; am Quellbach und am Oberlaufe erheben sie sich auf 20 bis 30 m, am Mittellaufe bis unterhalb Lubartuw auf etwa 10 bis 15 m. Von Krasnystaw abwärts bis zum Engthale bei Lenczna bildet indessen nur die linke Thalwand einen fortlaufenden, bloß an den Seitenthälern unterbrochenen Höhenzug, während rechts zwischen den zungenförmigen Vorsprüngen des Höhenlandes breite Bruch- und Sumpfflächen liegen. Die linke Seite wird hier fast ganz für landwirthschaftliche Zwecke benutzt, während die rechte bewaldet ist. Längs des Engthales bei Lenczna haben die beiderseitigen Thalwände auf 15 m Höhe steile Böschungen. Von Rokitno bis unterhalb Lubartuw zieht auf der rechten Seite neben dem (einer lang gestreckten schmalen Insel gleichenden) Höhenlandstreifen, der das eigentliche (etwa 1 km breite) Flußthal begrenzt, ein bis zu 2 km breiter Niederungsarm entlang, ebenso weiter abwärts ein kürzerer Nebenarm der Niederung auf der linken Seite. Von Gurka-Lubartowska bis zur Tysmjenicamündung ist die Niederung sehr flach in das 8 bis 10 m höhere Seitengelände eingeschnitten. Längs des Unterlaufs behält das rechtsseitige Höhenland bis zur Thalwand der Weichsel ziemlich gleichmäßig die mittlere Meereshöhe + 160 m, wogegen das Flußthal von + 129 m unterhalb Rocz auf + 119 m am Kreuzungspunkte der Warschau—Lubliner Landstraße bei Sarny fällt. Die rechtsseitige Thalwand nimmt daher gegen die Mündungstrecke hin mehr und mehr an Höhe zu; sie ist gewöhnlich stark geböschet und bildet bei Bialki einen 40 m hohen Steilhang. Das linksseitige Höhenland liegt durchschnittlich etwas niedriger und geht mit flacheren Böschungen in das Wjepzthal über. Die Thalbildung an der Mündungstrecke ist bereits auf S. 428 beschrieben.